

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezugs 1,25 M., mit Vordrucker-Geld  
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachstunde der Redak-  
tion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5spaltige Corps-  
zettel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Neclamen außerhalb des Inleratenheits  
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inferate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 39. Mittwoch, den 15. Februar 1899. 139. Jahrgang

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erbre vom 23. November v. Js. der Stadt Naclen und dem Karlsverein zur Restauration des Naclener Münsters die Erlaubniß zu erteilen geruht, für die Wiederherstellung des Krönungshauses der deutschen Kaiser und des Münsters in Naclen zwei Geldlotterien zu veranstalten und die Loosje in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Die Polizeibehörden des Kreises ersuche ich, dem Vertriebe der Loosje kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Merseburg, den 9. Februar 1899.

Der Königliche Landrath.  
Graf v. Haußonville.

Unter dem Rindvieh des Landwirts Gustav Schüge in Zweimen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Döblau, den 13. Februar 1899.

Der stellvert. Amtsvorsteher.

### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 13. Februar.)

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky und Kommissare.

Der Reichstag stand heute unter dem Einflusse der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die fast um dieselbe Zeit im Circus Busch ihren Anfang genommen hatte. Während Leere bot sich dem Präsidenten Graf Ballestrem dar, als er um 1 1/2 Uhr am Präsidentenplatze erschien und die Glocke zur Hand nahm, um den Beginn der Sitzung zu verkünden. Besonders schwach war die rechte Seite des Hauses besetzt, weil die meisten Mitglieder dieser Seite des Hauses an der Generalversammlung des Bundes theilnahmen. Erst im weiteren Verlauf der Sitzung füllte

sich der Saal etwas, aber schwach besetzt blieb er trotzdem bis zum Schluß.

Einiger Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung war die erste Lesung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes, die vom Staatssekretär Grafen Posadowsky mit einer längeren Rede eingeleitet wurde. Der Staatssekretär gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeiterfürsorge, wie sie mit den Versicherungsgesetzen begonnen wurde und die bisherigen Bestrebungen zu einer Uänderung der Versicherungsgesetze auf Grund der gemachten Erfahrungen; der Satz: Gut Ding will Weile haben, trifft auch hier zu. Sodann ging der Staatssekretär auf die Einzelheiten der Vorlage ein und besprach hauptsächlich die beiden grundlegenden Aenderungen, die Dezentralisation und den Vermögensausgleich.

Die Dezentralisation werde in dem Entwurf angedeutet durch die Schaffung örtlicher Rentenstellen, die sämtliche versicherungspflichtigen Verufe des Orts beim des Bezirks umfaßt. Hierdurch werde eine auf Grund persönlicher Verhandlung und darum zweckmäßigere Entschädigung über den Rentenanspruch erzielt. Der Einwand, daß diese neue Einrichtung zu hohe Kosten verursache, sei übertrieben, man werde aber in der Lage sein, den unzulänglichsten Bestrebungen mehr entgegenzutreten, als bisher. Der Vermögensausgleich sei notwendig, weil sonst eine Reihe von Versicherungsanstalten im Osten gerungen würde, die Beiträge zu erhöhen. Dadurch würden diese Landestheile noch mehr entvölkert und die Leutenoth im Osten noch größer. Der Staatssekretär schloß mit der Hoffnung, daß mit der Vorlage der dem Fürstren Bismarck vorgelegte Gedanken seiner Erfüllung näher gerückt werde. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Eberfeld (freis. Volksp.) erkennt, ein umfangreiches Manuscript verlegend, einige Verbesserungen der neuen Vor-

lage an, bemängelt aber einen zu großen Einfluß der Behörden und den vorgelegten Vermögensausgleich im Interesse Ostpreußens. Hierzu liege kein Grund vor, weil die unglückliche Finanzlage der ostpreussischen Berufs-Gesellschaften lediglich auf eine unzweckmäßige Verwaltung zurückzuführen sei.

Abg. Dize (Er.) macht den bekannten Standpunkt seiner Partei geltend, der dahin geht, daß die Versicherungspflicht nur auf wirkliche Industriearbeiter ausgedehnt werden solle, nicht aber auf landwirtschaftliche, kaufmännische, handwerksmäßige Betriebe und auch nicht auf das Gefinde. Wenn die Regierung sich auch hierzu, wie im Vorjahre, ablehnend verhalte, so werde seine Partei versuchen, in der Kommission einen Ausgleich zu finden. Zum Schluß fordert Redner die Wittwen- und Waisen-Versicherung, die viel wichtiger sei als die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente.

Abg. v. Nichtigkufen (konf.) erklärt, daß seine Partei für die Wittwen- und Waisenversicherung gleichfalls eintrete. Vorerst handle es sich aber darum, die dringendsten Verbesserungen vorzunehmen, und er müsse deshalb bedauern, daß die Regierung mit manchen Bestimmungen das Gesetz beschleunigt habe, deren Dringlichkeit vorerst nicht nachgewiesen sei. Seine Partei stehe der ganzen Vorlage durchaus wohlwollend gegenüber und hoffe, daß aus der Kommission ein brauchbares Gesetz hervorgehe.

Abg. Maifenbuh (Soz.) spricht sich gegen den Vermögensausgleich aus, in dem er eine Liebesgabe für die Agrarier erblickt und theilt nicht die Hoffnung, daß die verfehlten Bestimmungen des Gesetzes in der Kommission zu etwas Brauchbarem umgestaltet werden könnten. Hierauf wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

### Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 13. Februar.)

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Febr. v. d. Rede.

Bei der heute begonnenen zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern leiteten die alten Beschwerden wieder, die bereits bei der ersten Lesung des Etats Gegenstand längerer Erörterungen waren. Bei Titel: Gehalt des Ministers beschwerte sich Abg. von Jadszewski über den neuen Polenturs der Regierung, der auf eine Unterdrückung der Polen und auf eine Schädigung der staatlichen Rechte hinauslaufe.

Ihn erwiderte Dr. von Miquel, daß die Polen keinen Grund zur Beschwerde hätten, daß sie alle staatsbürgerlichen Rechte genießen und gleich den Deutschen an der Fürsorge theilnehmen, die die Regierung den öffentlichen Provinzen zuwendet. Die Regierung verfolge das Ziel, daß die preussischen Staatsangehörigen polnischer Junge in Preußen aufgehen, den vorhandenen Zustand als einen dauernden anerkennen und die Hoffnung auf Wiederherstellung des alten Polenreiches aufgeben. An dieser Politik werde die Regierung festhalten.

Dem Abg. Dr. Wiemer (freis. Volksp.), der Namens seiner Fraktion die Aufhebung des bekannten Schieferlasses beantragte, erwiderte Minister von der Rede, daß daß von diesem Schieferlass auch nicht ein Heilchen geändert werden könne.

Auf ein bewegliches Magelied des Abg. Angerhans (freis. Volksp.) wegen der noch immer nicht erfolgten Bestätigung Reichens zum Oberbürgermeister von Berlin erklärte Minister von der Rede, daß er seiner diesbezüglichen Ausführungen gelegentlich der ersten Eratberathung nichts hinzuzufügen und nichts abzunehmen habe, daß er aber gegen das Hineinziehen der Aller-

### Die Piraten.

Seeroman von Carl Kuffel.

(63. Fortsetzung.)

Aus der Kajütskappe tauchte langsam die vierstörige Gestalt des Kommandanten auf; als er mit den Schultern über dieselbe emporragte, blieb er auf der Treppe stehen und schaute prüfend um sich. Ihm gegenüber stand Mr. Hardy an der Hehlung, sich krampfhaft an der Großbram-Pardune festhaltend. Das Steuerdrückte und suchte wie ein lebendiges, widerpenftiges Wesen in dem festen Griff des Rudermannes. Eben hatte der Kommandant das rothe Antlitz luowärts gedreht, da traf ein bleicher, wässriger Sonnenstrahl den Messinghut des Kompanhäuschens und ließ denselben auf einige kurze Momente blinken und blitzen; Volbod blickte nach oben, wie in Bewunderung, woher der Strahl wohl käme, dann paßte er die Gelegenheit ab, schwang sich aus der Kajütskappe und fuhr über das Deck an Mr. Hardys Seite, wo er sich mit seinen beiden Fingern gleichfalls an einer Pardune festhielt.

„Ein schauderhafter Kasten, wenn er ins Schlangeng kommt.“ rief er.

„Ja, wahrhaftig, ein schauderhafter Kasten.“ bestätigte Mr. Hardy. „Wenn nur ein wenig Wind käme, daß das alte Thier einen Halt kriegte.“

„Ich bedauere nur unsere Miß.“ sagte Volbod. „Das arme Mädchen ist ganz außer sich, da sie bei jedem Ueberholen fürchtet, die

alte Tonne müsse nun kentern und wegsinken. Ich will Ihnen was sagen, Hardy, es müßte gar nicht gefahrt werden, daß Weilsleute Seerellen machen.“

„Ein Schaben wäre das wenigstens nicht.“ meinte Hardy, eine helle, violette Wolken-schattirung betrachtend, von der das Vornarssegel sich mit felsamer Klarheit abhob. „Ich will nur hoffen.“ rebete der Schiffer weiter, „daß die zehn Banditen ihr Schiff heil und gesund durch das schlechte Wetter gebracht haben, denn es wäre doch sehr ärgerlich, wenn sich hernach herausstellen sollte, daß es mit all dem Golde auf den Grund gesaft ist.“

„Soviel man aus Mr. Matthews Reden entnehmen konnte, müssen die Kerle, zum größten Theil wenigstens, ganz tüchtige Seelente sein.“ verfecht Hardy. „Wer elf Mann vor dem Mast lief die „Queen“ von Sydney aus; die Piraten sind zehn, der Unterschied ist also kaum nennenswerth.“

Sie fanden noch eine Weile in kameradschaftlichem Geplauder, bis der Steuermann Hardy, dessen wachsame Augen unablässig bald über das Schiff, bald über die See schweiften, plötzlich anfang, bald gedunkt, bald mit geredtem Halse nach dem Horizont zu spähen; Volbod, dadurch aufmerksamer gemacht, folgte seinem Blicke und gewahrte nun am Rande einer jener schrög gezeichneten grauen Stellen, einer kleinen Regenbö, das lichtweiße Schimmern eines Segels.

„Ein Schiff, ich sehe es.“ rief er, ohne die Meldung des Steuermanns abzuwarten. Er

ließ die Pardune fahren und steuerte im Schuß auf die Kajütskappe zu, dieselbe glücklich erfassend; in dem festen Schutze dieser Dedung stehend, langte er nach dem großen Teleskop, und im Laufe einiger Minuten glückte es ihm auch, den fernem Segler in sein Gesichtsfeld zu bringen. Derselbe, eine Bark, befand sich augenheichtlich in Noth; ihm fehlte die Vornarmstenge, auch hatte er nichts weiter als das Hochtagsegel stehen und von der Gaffel hing schlief eine nicht erkennbare Flagge herab. Er mochte vier oder fünf Seemeilen entfernt sein und war in dem Schatten der über ihm hängenden Wolken nur undeutlich zu sehen.

Der Kommandant stieg aus der Kappe heraus, in die sich nun, auf seinen Wink, der Steuermann hineinsetzte.

„Sehen Sie zu, was Sie aus dem Fremden machen können.“ sagte Volbod, dem andern das Teleskop einhändigend.

Der Steuermann wirkte lange. Da brach die Sonne durch das Gewölk und beschien den Theil der See, wo der fremde Segler sich befand. Hardy ließ einen Ruf der Ueber-raschung hören.

„Wenn das nicht die „Queen“ ist“ sagte er, „dann bin ich der Prinz Albert von England!“

„Weßen Sie her!“ Der Kommandant griff nach dem Rohr; er lugte und lugte; gierig, durstig. Die Sonne war ihr Morgenhelle auf den Ozean, und das Blau zwischen den Wolken wurde klarer und reiner. Nach einer Weile drehte

Volbod sich nach dem Steuermann herum. Sie starrten einander in die Augen.

„Auf mein Wort!“ rief der Schiffer endlich, „ich glaube, Sie haben recht! Es ist eine grüne Klipperbark — es kann nur die „Queen“ sein. Wir sind noch eine Tages-fahrt von der Galloca-Insel entfernt. Die „Queen“ muß sich daher in diesen Gewässern befinden. Springen Sie hinunter, Mr. Hardy; ich lasse Mr. Matthews bitten, sich an Deck zu bemühen.“

Und von neuem richtete er das Glas auf die Bark, bis Mr. Matthews, der von vier bis acht die Wache gehabt hatte und eben ein wenig eingeschlafen war, auf der Treppe erschien.

„Weiben Sie innerhalb der Kappe.“ sagte der Kommandant, „sehen Sie sich das Fahrzeug dort an und sagen Sie mir dann, was Sie von demselben halten.“

Matthews nahm das Teleskop und brachte es ans Auge; dreimal legte er ab, und dreimal hob er das Rohr wieder empor.

„Kommandant Volbod.“ sagte er dann im Tone festester Ueberzeugung, „die Bark dort ist die „Queen.““

„Und kein Wind, kein Wind!“ klagte der Kommandant. „Immer verfehrtes Wetter auf See, immer verfehrtes! Born da!“ rief er mit dröhnender Stimme. „Die Leute von der „Queen“ sollen hierher kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Person Verwahrung einlegen müsse, weil er selbst die Verantwortung trage. Nach weiteren Heben des Abg. von Heydebrand (sonst), der die Verantwortlichkeit des Ministers in der Befähigungsfrage dem Parlament gegenüber verneinte, des Abg. Sattler (nl), und des Abg. Schmig (Str.) sowie einer weiteren Rede des Abg. Dr. von Jadzewski wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin unternahmen heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang. Später empfing der Kaiser mehrere Bildhauer, welche die letzten Aufträge für die Siegesallee-Denkmäler erhielten. Sodann hörte der Kaiser die Marine-Vorträge. Am 1 1/2 Uhr Mittags reisten die kaiserlichen Majestäten nach Hubertusstock ab.

Der Bund der Landwirthe hielt heute Mittag seine jährliche Generalversammlung im Circus Lützow ab. Die Rednertribüne war im ersten Rang gegenüber der Kaiserloge aufgeschlagen und mit den Reichsfarben geschmückt; zu beiden Seiten waren die mit Lorbeer und Trauerfäden bekränzte Bildnisse des Reichskanzlers Fürst Bismarck und des im vorigen Sommer verstorbenen Begründers und ersten Vorsitzenden des Bundes von Bloch aufgestellt. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf ungefähr 5000. Der Vorsitzende Herr von Wangenheim ertheilte in warmen Worten an das Hinscheiden des Fürsten Bismarck und des früheren Vorsitzenden von Bloch und verbreitete sich sodann über die bekannnten Ziele, die der Bund im Interesse der Landwirtschaft unternimmt verfolgen. Nach dem Jahresbericht des Direktors Dr. Bohn zählt der Bund 180000 Mitglieder, darunter 158 600 kleine, 28 000 mittlere und 1400 große Grundbesitzer. Seine Kasse verzeichnete 541 700 Mark. Die Generalversammlung nahm folgende Resolution an: Die 6. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe spricht ihre Freude darüber aus, daß, nachdem auf der 5. Generalversammlung des Bundes im verfloffenen Jahre die Wiederaufnahme der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck zum gleichmäßigen Schutze der gesammten wasserländischen Arbeit als das Hauptziel ihrer Politik der Sammlung ausgesprochen worden war, nunmehr auch die Reichsregierung sich auf diesen Boden gestellt und die Nothwendigkeit der Umkehr zu der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik anerkannt hat. Die Generalversammlung erwartet aber, daß die Regierung nicht allein in der richtigen Ausgestaltung des Zolltarifs und den darauf neu zu begründenden wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande die Erfüllung einer nationalen Wirtschaftspolitik erblicken möge, sondern in gleicher Weise in dem Schutze der produktiven Arbeit gegenüber allen denjenigen wirtschaftlichen Mächten, welche im Inlande durch Vertheuerung des Geldes, durch spekulative Einwirkung auf die Preisbildung der meisten Produkte, sowie durch großkapitalistische Unternehmungen, welche den Handwerker- und Kaufmannsstand bedrohen, durch Einrichtung immer neuer Surrogatindustrien u. s. w. den rechtlichen Erwerb der schaffenden Stände des Vaterlandes beeinträchtigen. Gegenüber dem sogenannten Fleischnothschwindel erwartet die heutige Generalversammlung von der Reichsregierung, daß auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischnahrung das Ausland nicht vor dem Inlande bevorzugt werde.

Dresden, 13. Februar. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht das Schwurgerichtsurtheil gegen die wegen Landesfriedensbruchs Verurtheilten aus Lübbau, sowie den das Urtheil begründenden Thatbestand. Diefes giebt ein Bild der Verwahrlosung der Nichtorganisirten durch die Organisirten. Das Urtheil wendet sich scharf gegen die Sozialdemokratie, deren Irreführen in diesem Straffalle furchtbare Freitheil begünstigt haben, und für deren Leiter der Ausgang des Prozesses ein harter Schlag sei. Von den Angeklagten wurden zwei nicht bloß wegen schweren Landesfriedensbruchs, sondern auch wegen verurtheilten Todeschlags, einer wegen schweren Landesfriedensbruchs und vier wegen des letzteren und gefährlicher Körperverletzung zu Zuchthaus verurtheilt.

Kokales.

Merseburg, 14. Februar.

Elektrische Bahn Halle-Merseburg. Die „Saalezeitung“ übernimmt unseren Artikel aus der letzten Sonntagsnummer und folgt demselben ihrerseits Folgendes hinzu: „Zunächst können wir bestätigen, daß die Verhandlungen zwischen der Stadt Halle und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft nach wie vor im Gange und unsere Behörden selbstverständlich nach besten Kräften bemüht sind, das Interesse der Stadt zu wahren. Dazu gehört aber, daß man nicht nur mit den zur Zeit bestehenden Verhältnissen rechnet, sondern auch für die Zukunft sorgt. Unsere Stadt dehnt sich vor allem nach Norden und Süden aus und im Süden wiederum bildet die Merseburger Straße die Hauptverkehrsader. Immer mehr und mehr nähern sich schon jetzt die Häuser dem Bergmannsstraße, und in absehbarer Zeit wird dieser im Weichbild der Stadt liegen. Nun verlangt die Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft für die projektierte Bahn Halle-Merseburg eine Konzessionsdauer von 90 Jahren, aber schon in 20 Jahren dehnt sich der Süden unserer Stadt weit über den Bergmannsstraße aus, bis zu welchem jetzt die südliche Linie der Stadtbahn führt. Diese letztere geht bekanntlich mit dem Jahre 1929 in den Besitz der Stadt Halle über. Die Stadt muß aber dafür sorgen, daß sie zu dieser Zeit innerhalb ihres Weichbildes für den Verkehr freie Hand hat und ihr nicht etwa gesagt werden kann: „Halt, bis hierher — d. h., in diesem Falle bis zum Bergmannsstraße — darfst du fahren, von da ab aber habe ich, die Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, für die nächsten 70 Jahre noch allein das Recht zu fahren, denn von hier ab ist Fernverkehr.“ In diesem Punkte wird und muß sich eine Verständigung finden lassen — wenn man nur beiderseitig dazu bereit ist. Dazu gehört aber vor allem, daß man endlich den Streit über die angebliche Verzögerung begräbt. Unseres Erachtens kann die Stadt kein Vorwurf treffen, und wenn die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft glaubt hat, durch den von ihr beschrittenen Weg eher zum Ziel zu kommen, so kann von ihrem Standpunkt aus ihr schließlich auch Niemand einen Vorwurf machen.“

Personalnotiz. Der Postassistent Herr Rudolph ist von hier nach Naumburg a. S. veretzt worden.

Feierabendhaus für Lehrerinnen. Wie bereits in anderen Provinzen, so hat sich im Jahre 1892 auch in Thüringen ein Verband gebildet, der sich unter der Bezeichnung „Thüringer Verband zur Begründung eines Feiertageshauses für Lehrerinnen“ und unter dem Protektorat Ihrer Maj. Hoheit der Frau Erzogherzogin von Sachsen stehend, die Aufgabe gestellt hat, für den Bau und die Erhaltung eines Feiertageshauses für Lehrerinnen durch Beschaffung der nötigen Mittel zu wirken. Zur schnelleren Förderung dieses Unternehmens finden die Veranstaltung einer Lotterie statt, die nach eingeholter Genehmigung zugelassen ist in der Provinz Sachsen, den Herzogthümern Coburg-Gotha, Anhalt, Altenburg, Meiningen und den Fürstenthümern Schwarzburg-Sondershausen und Reuß älterer und jüngerer Linie. Der erste Hauptgewinn ist eine komplette Zimmer-einrichtung. Die anderen Gewinne sollen aus werthvollen Industriegegenständen bestehen, bei deren Ankauf in erster Linie Gewerbetreibende der Thüringer Lande berücksichtigt werden. Wir hoffen zuverlässig, daß auch in unserer Stadt das schöne Unternehmen durch Ankauf recht vieler Loosje kräftige Unterstützung findet, handelt es sich doch um einen Stand — den Lehrerenstand — dem jeder gute Bürger, jeder Vater und jede Mutter die warmsten Sympathien entgegenbringt. — Loose, das Stück 1 Mark, sind zu haben in der Stollberg'schen Buchhandlung hiersehl. (Siehe auch das Inserat in vorliegender Nummer.)

Offene Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 4. Armecorps. Gesucht werden in Eisenbe bei der Polizei ein Polizeifergeant zum 1. April (1000 M., steigend bis 1644 M.) und 75 M. Kleidergeld), in Erfurt beim Magistrat 4 Nachwächter sofort (je 1 M. für die halbe Nacht, nicht pensionsberechtigt), in Greiz bei der Straßenbauminspektion ein Straßenaufseher alsbald (2 M. für den Arbeitstag), in Halle beim Postamt ein Briefträger zum 1. Mai (90 M.), in Köllbea beim Magistrat ein Nachwächter sofort (240 M. nicht pensionsberechtigt), in Magdeburg beim Garnisonlazareth ein Hausdiener zum 1. April (700 M. steigend bis 1100 M., freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung), in Naumburg beim Magistrat ein Magistratsbote zum 1. März (1050 M., steigend bis 1450 M. und Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Solfstedt beim Postamt ein Landbriefträger zum 1. Mai (700 M. steigend bis 900 M.) und 60 M. Wohnungsgeld), in Thale (Harz) beim Gemeindevorstand zwei Nachwächter zum

1. April (je 400 M. nicht pensionsberechtigt), in Vermitzerode bei der Kreiscommunal-Verwaltung ein Hauswart bei dem Kreisfrankenbauamt zum 1. Juli (750 M., steigend bis 900 M., freie Wohnung und Station, Nebeneinnahmen), in Wittenberg (Bergl. Halle) beim Postamt ein Postkassierer sofort (944 M.). Zu diesen Stellen ist der Civilverordnungsstellen erforderlich.

Karnevalistisches Konzert in der „Weichstrone“. Bevor Hieser-Mittwoch herankommt, giebt es noch Karnevalstreifen an allen Ecken und Enden. Dazu gehörte auch das gefrige Konzert in der „Weichstrone“, ausgeführt vom Trompeter-Korps des 12. Fusaren-Regiments. Der Besuch war ein recht guter, die Stimmung vom Beginn bis zum Schluß eine vortreffliche. Eröffnet wurde das Konzert durch den Marsch: „Mein Niederachsen“, hierauf folgte die Ouverture „Prinz Karneval“ und die Polka „Frauen-Kalender“. Alle Stücke fanden reichen Beifall. Auch die andern Nummern des Programms, hauptsächlich der „Maier-Galopp“, wurden mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Herr Stadttrompeter Pein sah sich veranlaßt, mehrere humoristische Musikstücke einzufügen. Dem Glanzpunkt des Abends bildete die „Kongertprobe der Klein-Grimmelshausen Stadtcapelle“, welsch letztere in den verdienstvollsten Kostümen auftrat; die Pièce wurde von den Darstellern sehr eifrig ausgeführt und erzielte großen Heiterkeitserfolg. Fast noch komischer wirkte die Amusements: „Der Traum eines Kapellmeisters“, der endlosen Beifall hervorrief, sodas die Darsteller sich schließlich bequemen mußten, den stürmischen Tacaportisen Folge zu leisten. Die Kapelle darf sich zu dem durchschlagenden Erfolg des gefrigen Abends beglückwünschen.

Ein Konzert des Fusaren-Trompeterkorps findet übermorgen in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ statt. Näheres steht im Inseratentheil der vorliegenden Nummer.

Stadtverordneten-Sitzung. Montag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, eine Mitteilung des Magistrats zur Kenntniss der Versammlung, wonach am 20. Januar ds. J. ab an Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrates Dr. med. Friede dem Herrn Kreisrath Dr. med. Weinreich das Amt des Kreisraths, Venerar- und Polizeiarztes hiersehl. gegen ein Jahresgehalt von zusammen 1800 Mark bei dreimonatlicher Stundungsurzeit übertragen worden ist.

Städtische Verwaltung. Montag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, eine Mitteilung des Magistrats zur Kenntniss der Versammlung, wonach am 20. Januar ds. J. ab an Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrates Dr. med. Friede dem Herrn Kreisrath Dr. med. Weinreich das Amt des Kreisraths, Venerar- und Polizeiarztes hiersehl. gegen ein Jahresgehalt von zusammen 1800 Mark bei dreimonatlicher Stundungsurzeit übertragen worden ist.

Entlastung der Krankenhäuser. Montag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, eine Mitteilung des Magistrats zur Kenntniss der Versammlung, wonach am 20. Januar ds. J. ab an Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrates Dr. med. Friede dem Herrn Kreisrath Dr. med. Weinreich das Amt des Kreisraths, Venerar- und Polizeiarztes hiersehl. gegen ein Jahresgehalt von zusammen 1800 Mark bei dreimonatlicher Stundungsurzeit übertragen worden ist.

Provinz und Umgegend. Magdeburg, 13. Februar. Der erste General-Superintendent der Provinz Sachsen, Exor, wird krankheitshalber sein Amt niederlegen. Da zum 1. April Konfistorialrath Hein aus dem Amt scheidet wird und die durch den Zurücktritt des Oberkonfistorialrats Schott erledigte Stelle bisher unerledigt geblieben ist, stehen größere Veränderungen im sächsischen Konfistorium in Aussicht.

Vermischtes. Berlin, 13. Februar. Wegen schwerer Missethat stand die verwitwete Auguste Rothe, geb. Jante, vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte, eine alte, krankliche und geistig nicht mehr rege Frau, ist die Mutter der sechs Kinder, die im „Mädchen-Wohel“ des Professors Gräbe bekannt geworden ist. Die Angeklagte ist durch eine Strafanzeige ihres eigenen Schwieger Sohnes beschuldigt worden, gebüdet zu haben, daß nicht nur die Frau des Angeklagten, — ihre Tochter Anna, — sondern auch ihre Tochter

Bertha ihre Wohnung zu unflätigen Zwecken benutzt habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wie sich aus der Urtheilsverhandlung ergab, hat der Gerichtshof durch die Beweisaufnahme für erwiesen erachtet, daß die Beschuldigung nur bezüglich der Tochter Anna, nicht aber bezüglich der Bertha, zutrifft und die Angeklagte sich in den Jahren 1892—1894 des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig gemacht hat. Die Angeklagte wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Hoffeste in alter und neuer

Kulturgehichtliche Bilder

von Dr. E. Habermann.

Auch die Hoffeste haben ihre Geschichte, und sie lehrte leider, daß ihre Eigenart und ihr Reiz im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr verblühen sind. Von dem glänzenden Rahmen dieser Veranstaltungen abgesehen zeigen sie heute kaum charakteristische Züge. Walzer und Quadrille, Blaue Donau und Hummermaronaise sind so originell nicht. Bilden wir aber in die Geschichte der Hoffeste hinein, so zeigt sie uns in bunten interessanten Bildern die Blüten der gesellschaftlichen Bildung. Wie die Menschen ihre Feste begehen, das ist ja überaus ein Gradmesser ihrer ganzen Kultur, und für die Feste der führenden Kreise gilt dies doppelt.

Am Ritterhofe.

Durch Schnee und Sturm reiten die Ritter mit ihren Frauen und Töchtern, von den Knappen gefolgt, der Herrenburg zu. Der Landgraf hat die Vasallen zu seinem Namensfest entboten, und froh erbliden sie nach der mühseligen Reise die den Hügel bekronenden Thürme und Zinnen, die sich vom grauen Winterhimmel abheben. Denn sie wissen, daß ein warmes Feuer und ein gastlicher Empfang ihrer dort wartet. Sittig empfängt sie der Seneschall am Thore und weist Herrschaften und Knappen ihr Quartier zu; sorglos blickt er zum Himmel, denn die Säle der Burg sind eng, und man hat darauf gerechnet, im Freien das Fest abhalten zu können. Bilden die Gäste aus dem Jenseitigen, so sehen sie, wie die Tafeln aufgeschlagen und mit Lächeln gedeckt werden, und wie ihr Marschall an den ihnen zugewiesenen Plätzen ihr Banner aufpflanzt. Auch erpicht ihr Auge noch gewaltige Kräfte voll gaden der Hüner, und sie hören die Ohren drillen, deren Tenden sich morgen um Siebe drehen sollen. Denn nichts Geringses war es, solche Zahl von Gästen reichlich zu bewirthten. Und das Wahl bildete doch in dieser Zeit einer noch entwicklungseligsteit den Mittelpunkt und den Kern jedes Festes.

Zweimal am Tage kamen Witthe und Gäste zusammen.

Zuerst zum Diner (prandium), gegen Abend aber zum Souper (cena). Jenes war von bescheidenem Umfange, hinterher pflegten sich die Gäste durch ein Schläfchen für die neuen Anstrengungen zu stärken. Die Cena aber trug einen großartigen Charakter. Da stand Silbergeräth auf der Tafel, da erschienen die feinsten Gerichte, oft sechs bis sieben Gänge, da flammten zahlreiche Lichter und Kerzen, da eilten zerliche Knaben und Mädchen als Aufwärter behende hin und wieder. Wolste die Wirthin den Gästen besondere Ehre erweisen, so speiste sie mit ihnen zusammen und die Gäste dieses es immer herzlich willkommen, wenn bunte Reize gemacht wurde. Dann sprachen sie gern mit den Wädden von Liebe und Liebesabenteuern und müßten sich galant zu sein, während sonst die Unterhaltung einen derbereren Zuschnitt hatte. Da erzählten die Alten von ihren Kriegszügen, die Jungen von ihren Turnieren und Jagden und schnitten dabei weidlich auf; am meisten aber fand das Ohr der Gesellschaft immer der durchreisende Fremde, der von fernem Ländern und wunderbaren Abenteuern erzählte. Dazu flangen die Lauten, und dann und dann stimmte auch wohl ein Tidgenosse ein Lied an, in besten Hehrreim die anderen kräftig einfielen. So gehts bis Rede und Trunk bis tief in die Nacht hinein, bis die Gäste in ihre Zimmer geleitet werden. Dann aber erscheint in ihrem Gemache noch der Wirth oder sein Tochterlein und kredenzt ihnen den wüztigen Schlaftrunk. Und war das Fest reichlich, so klingt sein Ruf noch lange in den umliegenden Ritterburgen wieder, die Erinnerung an Sänge und Reden, an Erzählungen und Abenteuer tröstet die Einfamkeit des Winters und überall klingt das Lob des hüdenreigen Landgrafen wieder.

Renaissance-Feste.

In der Zeit der Renaissance, da der menschliche Geist in seiner Blüthe stand und sein

Fein  
Kun  
geru  
Malte  
tette  
früch  
And  
Walt  
Leber  
das  
An  
vorne  
quid  
Feste  
norm  
verm  
die  
Liebe  
lichte  
mide  
verei  
Frau  
dram  
Mast  
Geba  
Farbe  
begne  
tanzt  
Giorg  
dieser  
Men  
für de  
daß  
Aller  
gesch  
alle  
festli  
stellte  
das g  
festli  
große  
werk  
spende  
Borgi  
Appar  
Allfist  
Da e  
kontra  
funtim  
freiten  
Gabri  
nieder  
Größe  
Dom  
des Ge  
Ferdin  
Schiff  
der So  
der So  
Mitt  
Uhr: s  
Domst  
Erg  
Schnee  
Klaro  
Karin  
Marie  
Etra  
mit Fr  
erz  
Gaud  
Frisch  
Don  
Gottes  
Hies  
Wihel  
Franz  
Maths  
Steuer  
Der S  
Emilie  
Der S  
Frau  
der  
Schul  
Reg.  
Beder.  
von  
Berlin  
Neu  
Z. des  
M. von  
Weerd  
Der S  
Forme  
lich  
mei  
mei  
s  
W  
28.

Feinstes und Bestes hergab, erreichte die Kunst, Feste zu feiern, ihren Höhepunkt.

Die Künstler selbst achteten sich nicht zu gering, an ihrer Mitgestaltung mitzuwirken. Maler und Bildhauer gaben die Festdecorationen, die Stoffe u. s. w. an; ein Leonardo leitete des Mailänder Herzogs Feste und erfand für sie sinnreiche Maschinen. Die Architektur bildete eine eigene Festdecorations-art. Die Hofstete waren ein Moment im Volksleben, sie bildeten den Lieblingssport von Leben in die Kunst. Erreicht wurde das durch das innige Zusammenleben aller Stände.

Am Hofe der Este, der Gonzaga, der Medici verkehrten Weltliche und Geistliche, Bürgerliche und Adelige, Dichter und Künstler ungezwungen mit einander. Nur die Bedeutung galt und der Wert. Und das Leben des Festes adelte die Fülle angelegender Physiognomien, die in der Flucht auftauchten und verschwanden. Ueber allem aber herrschten die Frauen; die Fürstin wie die fürstliche Geliebte gehörten zu den unentbehrlichen Persönlichkeiten eines Festes, und sie verschönten und milderten, sie trieben an und mähigten, sie vereinigten und verschönten. Die Sonne der Frau leuchtete über den Renaissancefesten.

wegung dar und jedesmal, wenn sich ein Planet der Felder des Festes, der Herzogsbau, die Feste, näherte, trat der betreffende Gott aus der Kugel hervor und sang seine Verse. Bis ins Barock hinein mandmal die Liebertrafungen. Zu Siena hieß einmal aus einer goldenen Wölfin ein Ballet von 12 Personen; die Tafelauflage wurden lebendig und gaben Maskenschwärme von sich. Doch das Barock selbst adelte die Kunst und die Renaissance-Feste erreichten das Ideal solcher Veranstaltung: Leben geworden Schönheit zu sein.

A la Louis XV.

Im Stadthause giebt die getreue Stadt Paris anlässlich der Verberathung des Dauphins dem allerchristlichsten König ein glänzendes Fest. Alles, was vornehm, reich und schön ist, ist eingeladen; ja man erzählt, daß der weise Magistrat so manches hübsche Mädchen aus dem Laden zu diesem Feste geholt habe, um des Königs anspruchsvolle Augen zu befriedigen. Denn Ludwig XV., obwohl Ehemann, ist doch verwitwet. Seine Geliebte, die wieder zu Gnaden aufgenommene Herzogin von Chateauroux, ist plötzlich gestorben, und das Herz des Königs sehnt sich nach einer neuen Freundin. Wird unter all den Schönen, die heut unter rauschender Musik die Säle des Stadthaus dicht füllen, seine ihn erobern? Wird von diesen Nymphen und Bestalinen, von diesen blauen und rosa Dominos keine Gnade vor seinen Augen finden? Welche Blicke leuchten aus den Masken hervor; dieses Fest ist eine Jagd, und ein König ist das Jagdwild.

Und der König, verwirrt und unruhig, blickt und geht von der einen zur andern. Doch eine Jägerin von schlanker Figur und reizenden Formen fesselt ihn vor allen. Bald ist sie dicht vor ihm; bald wieder, will er auf sie zutreten, verschwinden. Sie reizt ihn, sie entflieht ihm, und sie erscheint ihm wieder. Der König sieht die Nymphen nicht mehr und die Grazien, die ihn umschweben, er sucht nur seine Amazone. Und siehe — jetzt steht sie wieder dicht vor ihm. Den Moment benutzt der König; bittet sie, sich zu demaskieren, — sie schüttelt vermeintlich das Haupt und läßt ein silbernes Lachen ertönen. Doch als der König wieder und wieder bittet, läßt sie sich endlich ertönen und lüftet für einen Augenblick die Maske, um das reizendste und pikanteste Gesichtchen der Welt zu zeigen. Doch wie — ist diese Schöne dem König nicht bekannt? Ist sie es nicht, die er wiederholt bei seinen Jagden im Walde von Senart gesehen hat, jetzt als

folge Meiterin, jetzt grazios ihr Gespann löst? Ganz entzückt will der langsame König ihr seine Bewunderung ausdrücken; doch schon ist die Maske wieder gefallen, die schlanke Gestalt im Gewähl verschwinden, — nur das Taschentuch hat die unschuldige Schöne in der verhängten Eile ihrer Flucht fallen gelassen. Ein feberleichtiges, feindlustiges Taschentuch — was hängt daran? Die Zukunft eines Reiches und das Geschick von 20 Millionen Franzosen. Der König blüht sich galant nach dem Taschentuche, er will es der Schönen reichen, er kann die Ziehende nicht mehr erlangen, und in seiner verlebten Begeisterung wirft er es ihr nach. Das Taschentuch ist geworfen! tönt es von allen Seiten im Saale des Pariser Stadthaus, wie sonst wohl im Saal des Sultans. Das Taschentuch ist geworfen — der allerchristlichste König hat eine neue Freundin und Herrin, die Günstlinge haben eine neue Sonne, und all die hundert und aber hundert Schönen, Herzoginnen, Bürgerfrauen und Labendämchen sagen lachenden Träumen feuchend Valet.

Die schöne Amazone, die ihr Taschentuch verlor, war die Gattin des Finanzspähers d'Errolles. Sie hieß später Marquise von Pompadour.

Aus der Jugendzeit Kaiser Wilhelms I. Ein stiller Hof ist der des Königs Friedrich Wilhelm III. Der König ist vor allem Familienvater und liebt den engen trauten Kreis seiner Angehörigen. Zuweilen aber unterbricht doch ein glänzendes Fest diese häusliche Stilleben. Niemals glänzender, als wenn „unser Schwiegersohn“ in Berlin zu Gast ist, der Großfürst Nikolaus, der Gatte der kretzenden Prinzess Charlotte. Ihm gilt das prächtige Fest, das im Januar 1821 veranstaltet wird und dem die Idee eines Maskenfestes nach der Dichtung „Lalla Rookh“ des Wodopeter Thomas Moore zu Grunde liegt. Füllen ein Leben sich Wochen vorher in der wilden Königstadt! Leer sind die sonst von der heu modo belebten Promenaden, von Läden zu Läden rollen die Equipagen, um morgenländische Pracht herbeizuschaffen, und die Boten und Lakaien eilen mit ihren Packeten. Und drin, in den Häusern, welche Aufregung! Werden wir eingeladen werden oder nicht? Diese Frage bewegt jede redliche Bürgerfamilie. Dreitausend Menschen ladet denn schließlich der glütige König in das Schloß an der Spree, alle Räume sind im Anspruch genommen, Kopf an Kopf füllt sie eine dicke Menschenmauer, keine Rede vom Tanze, aber den Zug

dem vielbesprochenen Zug, von dem die Zeitung das lockende Programm gebracht hat, den wenigstens wollen sie alle sehen. Und nun erkönt fremdartig rauschende Musik (vom „Spontini“ murren die Unterdrückten) und ein Zug von mächtigster Pracht erscheint. Indische und bocharische Tänzer und Tänzerinnen, Mulla und Silber, hohe Turbane und wallende Schleier, Edle aus Kaschmir, Krieger in schimmernden Waffen — in verwirrender Pracht und Fülle folgen die Zustände einander. Nun aber kommt erst die Hauptgruppe: die Familie des Kaisers, von Prinzen und Fürstentöchtern dargestellt. Da sieht man den Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, der den männlichen und ritterlichen Charakter schah, die Diamantfeste des „Gronow“, darstellt und als die krone des Ganzen erscheint zum Schluß Lalla Rookh selbst, die tulpenwangige Kaiserstochter, — unsere Charlotte.

Es war ein großartiges Schauspiel, wahrhaft königlich und voll glänzender Pracht. Und oft noch hat in seinen alten Tagen der Kaiser an seine Rolle als morgenländischer Königssohn gerne gedacht.

Briefkasten der Redaktion.

\* **Besuchverweigerer.** Die Exemplare des „Kreisblatts“ werden in sauberm Zustand zur Post geliefert, bringen Sie also Ihre Beschwerte bei der zuständigen Poststelle an, die schon dafür sorgen wird, daß der „süßle“ Mitleser das Blatt wenigstens in sauberm Zustand beläßt. Stille Mitleser und Mitleserinnen haben wir zur Genüge auch in der Stadt. Es ist schon früher einmal an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß ein kleiner Hausbriefkasten der Zeitungsträgerin und dem Briefträger in gleicher Weise zu fassen kommt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **Virola**, 14. Februar. Seit vorigem Freitag gehen wieder schwere Felsmassen an St. Gotthardstunnel nieder. Menschenleben sind dabei glücklicher Weise nicht gefährdet worden. Man beabsichtigt noch weitere Gesteinsmassenbewegungen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

15. Februar. Wenig veränderte Temperatur, wolfig, theils heiter, theilweise Niederschlag.

Kirchennachrichten.

**Dom.** Getauft: Emma Hertha, T. des Gendarmereichsmeisters Marquard, Ferdinand Rudolf Hermann, S. des Schlossers Reumann. — Beerdigt: der Sohn des Schneidemeisters Langhals; der Sohn des Handarb. Ente.

**Mittwoch**, den 15. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelfest im Stuhngesaal des Domstifteshauses.

**Stadt.** Getauft: Richard, S. des Schneidermeisters Franzger, Emma Ida Maria, T. des Handarb. Häbels; Louise Karoline, T. des Antiquars Förster; Marie Elise, T. des Fabrikarb. Köpfer. — Getauft: der Lehrgeselle F. W. Kunze mit Frau J. E. geb. Ziegler hier. — Beerdigt: eine ungel. T.; die Jungfrau Gaudy; der Genußliebhaber, Oberlehrer Fröhlich; die Jungfrau Frohne.

**Donnerstag**, Abends 7 Uhr: Passions-Gottesdienst. Pastor Werther.

**Mittemburg.** Getauft: Arthur Max Wilhelm, S. des Lohnstellers Steh; Ida Franziska Emma, T. des Königl. Reg. Rath's Köpfer; Martha Elisabeth, T. des Steuer Secret. Sauer. — Getauft: Der Handarb. Gustav Geißler mit Frau Emilie geb. Stahlberg. — Beerdigt: Der Schleiermeister Wilhelm Goldstein; Frau Johanne Wackhaus geb. Böhm; Der Malermeister Gustav Seide; der Schmiedelehrer Gustav Sade; der Königl. Reg. und Geheim. Rath's Christian Becker.

**Donnerstag**, den 16. Febr., Jungfrauen-Verein.

**Neumarkt.** Getauft: Auguste Elly, T. des Formers Fische; Friedrich Hermann Franz, S. des Maurers Berndt. — Beerdigt: Der Schleiermstr. Goldstein; der Sattlergeleise Köpfer; Die J. T. des Formers Fische.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode meines Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank. (513) Merseburg, 13. Febr. 1899. **Sophie Fritzsche** geb. Müller.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Liste.“ (4) **W. Kirch Verlag, Mannheim.**

3000 Mark

gekauft auf ein Haus und 1/4, Wtg. Garten, Nähe Merseburgs. Feuer-tage: 4280 Mark. Offerten unter **A. C. 22** an die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

**Donnerstag**, den 16. d. M., **Donnertags 10 Uhr**, versteigert in K. u. H. 516

**1 Großen neuen Ladentisch.** Sammelplatz: Försters Gasthof in Keußberg.

Merseburg, den 14. Febr. 1899. **Zaudnit**, Ger. Vollz.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der im Garnison-lazareth für 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Fleisch-, Bad- und Materialwaaren zc. ist im Lazareth auf

**Mittwoch**, den 22. Februar, **Vormittags 11 Uhr**,

Termin anberaumt, wozu Bieter aufgefordert werden. (508)

Lieferungsbedingungen liegen dabei selbst aus.

Gebote auf Protokolle und Klüden-abfälle werden im Termin entgegen-genommen.

**Königl. Garnison-Lazareth.**

**Suche** zum 1. April ein mögl. älteres in einem Herr-schaftshause schon gedient.

**Stubenmädchen.** das i. d. Handarb. Waschen, Plätten, Servieren, Nähen bewandert ist. Generalin **v. Schwartzkoppen**, (520) Domplatz 1.

Einen Lehrling

sucht zu Otern. (519) **S. S. Gies jun.**, Klempnermstr., Unteraltentburg 11.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland z. Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1898 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

**74 Procent**

der eingezahlten Prämien. (428)

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber daar durch die unterzeichneten Agenturen:

**Oskar Stecker**, i. Sa. C. N. Stecker in Merseburg.

**Oswald Kamprath**, i. Sa. Robert Kamprath in Leinhardt.

**Bernh. Böttger** in Hütten.

**Max Hühlig**, Kaufm. in Schwendig.

**Feinste Marke für 1899 sind**  
**Schladitz-Fahrräder**  
Erstklassiges Fabrikat.  
Akt. Ges. Fahrrad-u. Masch.-Fabrik  
vorm. **H. W. Schladitz**  
Dresden u. Bodenbach i. Böhmen.  
**Alleiniger Verkauf für Merseburg bei**  
**Otto Bretschneider.** (488)

**Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's**  
sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (200)  
Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.  
**Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits**  
zu billigsten Preisen empfohlen  
**Pottel & Broskowski, Halle a. S.**

Lotterie

des Thüringer Verbandes zur Begründung eines Freierabend-hauses für Lehrerrinnen.

**Ziehung im Februar d. J.**

**Hauprgewinn: Complete Zimmer-einrichtung im Werthe von 5000 M.**

Zur Verloosung kommen: 4478 Gewinne im Werthe von 50000 M.

**Loose à 1 M.** sind zu haben in der **Stollberg'schen Buchhandlung**, Merseburg. (510)

**David's Mignon-Kakao u. Schokolade.**  
David's Hafermalzkakao ist überall erhältlich.  
Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt vor-sind in zwei Jahren über 10 000 Cr. von unseren Fabrikaten.  
**Fr. David Söhne**  
Kakao- u. Schokol.-Fabrik  
Halle a. Saale. (127)

**David's Mignon-Kakao u. Schokolade**  
empfehlen **Fr. Schreiber**, Condit.  
**A. Welzel**, Domplatz 10.

**Herrschastliche Wohnung** ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (506)

**Restaur. Hohenzollern.**  
Mittwoch, den 15. Febr.  
findet in den festlich decorirten  
Räumen das zweite große  
**carnevalistische**  
**Bockbier-fest**



statt. Für gemüthliche Abendunterhaltung ist bestens Sorge  
getragen. (500)  
**Carl Schwabe.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Donnerstag, den 16. Februar,  
**W. Abonnements-Konzert,**  
**(Operetten-Abend)**  
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thür. Husaren-Regts. Nr. 12.  
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren Schulze, Cigarren-  
handlung, H. Ritterstr.; Hennicke, Cigarrenhdlg., Bahnhofsstr.; Feuer  
(vorm. Biele) Burgstr.; Wolf, Kaufmann, Hofmarkt; Kuntz, Kaufm.,  
Unteraltenburg; Welzel, Kaufm., Dom. Unter der Kasse 40 Pf. (522)  
**Selle. Pein.**

**Stadttheater Halle.**  
Mittwoch, den 15. Februar 1899.  
**Mignon.** (511)  
**Apollo-Theater.**  
Halle a. d. S., Telefon 183.  
**Bollstädiel**  
**neue Spielplan**  
von Künstlern 1. Ranges.  
**Hugo Schulz,**  
Instrumental-Humorist. — **Wig  
Elliot,** jugendliche Trapezkünstlerin.  
— **Balletgesellschaft Terpsichore** (5 Damen). — **Brothers  
Orenses,** fomiisch-athletischer Akt.  
— **Mr. Bargold,** russischer Monop-  
pedist am Red. — **Drei Schwestern  
Ernesto,** großartige Drahtseil-  
künstlerinnen. — **Arr and Jou,**  
die lustigen Chinesen. — **The  
two Hunter,** Kraftathleten an  
Silberketten. — **Harry und  
William,** Bravour-Turner. —  
**Edith Sylva,** Costum-Soubrette.  
Von 3. Februar nur auf kurze Zeit  
(373) **Gastspiel:**

Genaue Arbeit, solide Bauart,  
vorzügliches Material  
stellen die  
**Diamant-Fahrräder**  
an die Spitze der deutschen Marken.  
**Diamant-Fahrradwerke**  
Gebr. Nevoigt.  
Reichenbrand: Chemnitz.  
**Niederlage** bei  
**G. Schwendler, Merseburg.**



**Theater in Merseburg.**  
„Reichskrone“.  
Berliner Residenz-Ensemble. (501)  
**Gastspiel-Tournee durch Deutschland.**  
Freitag, den 17. Februar 1899.  
1. Gastspiel. Großartige Novität der Gegenwart.  
**Fuhrmann Henschel.**  
Schauspiel in 5 Akten von Gerhardt Hauptmann.  
Alleinigiges Aufführungsrecht für hier.  
Sonntagabend, den 18. Februar 1899.  
2. und letztes Gastspiel!  
Mit neuen Costümen!  
**Der kleine Vicomte.**  
Festspiel in 3 Akten von Bayard-Blum.  
Preis der Plätze: Vorverkauf bei den Herren  
Cigarrenhändlern Hennicke, Bahnhofsstraße und Heinrich Schulze,  
Kleine Ritterstraße und im Theater: Sperlich M. 1,50, 1. Platz  
M. 1,—, 2. Platz 50 Pf., Schülerbillets zum 1. Platz 60 Pf.,  
Abendkasse: Sperlich M. 1,75, 1. Platz M. 1,25, 2. Platz 60 Pf.,  
Schülerkarten 1. Platz 75 Pf.  
Es finden un widerrüflich nur diese 2 Vorstellungen statt.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
**Oscar Pitschel,** Direktor des Gastspiels.

**Sensationell! Sensationell!**  
**Die drei Alectors,**  
Luftgymnastiker am hängen-  
den Seilstränge.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Frischen Schellfisch,**  
**Junge feste Fasanen,**  
**junge Perlhühner** (518)  
empfehl't **C. L. Zimmermann.**

**MOHRsche  
Margarine**  
wie beste  
schmeckt u. bräunt  
Butter.  
Man achte genau auf obige Marke!



**Casino.**  
Dienstag, den 21. Februar  
**Zweites großes Symphonie-Concert**  
ausgef. von der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Kgl.-Regt. Nr. 36  
unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn **O. Wiegert.**  
**PROGRAMM.**  
1. Theil.  
1. **Symphonie** (D moll) v. Schumann.  
2. **Friedensfeier,** Ouverture v. Reinecke.  
3. **Meditation** v. Bach-Gounod.  
4. **Vorspiel 3. Op. „Rohengrin“** v. Wagner.  
5. **Große Fantasie a. d. Oper „Der Prophet“** v. Meyerbeer.  
6. **Ouverture 3. Op. „Mignon“** v. Thomas. (514)  
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Hennicke,  
Cigarren-Geschäft, Bahnhofsstraße; u. L. Trummer, Unteraltenburg; Kauf-  
mann Böbus (Gebr. Schwarz), am Markt und Kaufmann Wolf, Hof-  
markt. Familienbillets 3 Stück 1 M., Abendkasse à Stück 50 Pf.  
Bis zum 18. d. M. 1899.  
Bis zum 18. d. M. 1899.  
Bis zum 18. d. M. 1899.  
**Albert Urlass.**

**Germanische  
Fischhandlung**  
Frisch auf Eis:  
**Schellfisch, Cabeljan, Schollen,  
Zander, Kieler Bücklinge,  
Sprotten, Flundern, geräuch.  
Schellfisch, f. Spick-Alc, Kabis-  
heringe, Aal und Sering in  
Öl, Gelee, Bismarckheringe, Brat-  
heringe, Sardinen, Citronen,  
Apfelsinen** empfiehlt  
**W. Krämer.**

**Kniffhäuser.**  
Gute Abend Salzknochen.  
Mittwoch Abend und Donnerstag  
früh empfiehlt (507)  
**Salbannen.**  
**Rob. Reichardt.**  
Nittergut Schkopau b. Merseburg  
empfiehlt (379)  
**junge Puter zum Schlachten**  
wie z. Bucht, desgl. **Belting-Guten.**  
**Liebigs u. Cibils**  
**Fleischertract,**  
Liebigs Repton a. Fleischh. „Puro“,  
Soutens u. Woollers Cacao,  
Hauswaldt's u. Hartwig & Vogel's  
leicht lösl. Cacaopulver,  
ausgenossen das Pfund 2 M. und  
2 M. 20 Pf.,  
Vanille-Brud u. Krimelchocolate,  
rein Cacao u. Zucker, das Pf. 1 M.,  
Anorrs Suppeneinlagen,  
Anorrs Suppentafel mit Fleisch-  
extract werden nur mit heißem Wasser  
aufgelöst, die Tafel gibt 5-6 Teller  
Suppe, à Stück 20 Pf.,  
Anorrs Erbswürste mit Fleisch-  
extract à Stück 30 Pf., ausreißend  
zu 12 Tellern Suppe,  
Anorrs Hafermehl, vorzügl. Kinder-  
nährmittel,  
condensirte Schweizermilch  
in der Drogen- u. Farbenhandlung  
von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstr. 16.  
(502)  
Sobeen wieder eingetroffen:  
**MAGGI** zum Würzen  
der Suppen,  
— wenige Tropfen genügen. —  
**Fritz Schanze,** H. Ritterstr. 15.  
Original-Fläschchen werden mit  
edstem Maggi billig nachgefüllt. (524)  
Eine ordentliche  
**Drescher-Familie**  
zum 1. April gesucht. (367)  
**Nittergut Ballendorf.**

**Henkel's  
Bleich-Soda.**  
erfunden 1876.  
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.  
Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel“ und  
dem „Löwen“ als Schutzmarke.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Mittwoch, den 1. März 1899  
**Symphonisches Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des 8. Inf.-Regts.  
Prinz Johann Georg No. 107.  
Dirigent: Königl. Musikdirektor Herr Walther.  
**Anfang präcise 7 1/2 Uhr.**  
**PROGRAMM:**  
I. Theil.  
1. **Ouverture: „Egmont“** von Beethoven.  
2. **Adagio aus der Symphonie** (Schottische) A moll.  
Mendelssohn.  
3. **Concertino für Clarinette** C. W. v. Weber.  
(Herr Gabler).  
4. **Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre“.**  
Wagner.  
5. **Concert-Polonaise Op. 41.** A. dur. Chopin.  
II. Theil.  
6. **Ouverture: „Tannhäuser“.** Wagner.  
7. **Concert für Violine G moll.** Bach. (I. II. Satz)  
(Herr Concertmeister Bachmann).  
8. **Chor der Scharwache.** Gretry.  
9. **Spinn, Spinn.** Lied aus dem Esthländischen, nach  
einer schwedischen Melodie für Orchester bearbeitet.  
Walther.  
10. **Rhapsodie Nr. 2.** Liszt. (515)

Das solideste Fahrrad ist  
„Wanderer“.  
Verkaufsstelle: **Herm Baar,**  
Merseburg. (352)



Von Sonntag den 19. d. M. ab steht  
ein frischer Transport hochtragende und  
neumilchende  
**Rühe mit Kälbern,**  
sowie prima bayr. Zugochsen bei mir preiswerth zum  
Verkauf. (505)  
**Schaffstädt. E. Heinrich.**



Für Händler  
offerirt zum Bezuge in Lwories billigst zur prompten Lieferung:  
**Litzkendorfer Brikets**  
von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab  
Station Litzkendorf der Merseburg-Müchener Bahn, ferner von  
Dörftewitz **Grude-Coaks, Brikets** und gut trockene **Rahprek-  
kine,** ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Leuchstädt-Bahn.  
**Dörftewitz-Rattmannsdorfer  
Braunohlen-Industrie-Gesellschaft,**  
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.